

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50; bei Vorauszahlung von zwei Jahren \$10.00.

Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr. 1307-1309 Howard Str. Telephone: TYLER 346. Omaha, Nebraska. Des Moines, Ia., Branch Office: 407-6th Ave.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

THE POLITICAL CREED OF THE TRUE AMERICAN I believe in the United States of America as a Government of the People, by the People, for the People; whose just powers are derived from the consent of the governed; a Democracy in a Republic; a Sovereign Nation of many Sovereign States; a perfect Union, one and inseparable; established upon those principles of Freedom, Equality, Justice and Humanity for which American Patriots sacrificed their Lives and Fortunes.

I, therefore, believe it is my Duty to my Country to Love it; to Support its Constitution; to Obey its Laws; to Respect its Flag and to Defend it against all enemies.

Omaha, Neb., Dienstag, den 5. November 1918.

Dem Ende nahe

Das Ende des Weltkrieges naht heran. Bulgarien, die Türkei und jetzt Österreich-Ungarn sind aus demselben ausgegliedert, und Österreich-Ungarn ist mit der Annahme der Waffenstillstandsbedingungen der Alliierten so gut wie von der Landkarte verschwunden. Die Doppelmonarchie hat den Weltkrieg im eigentlichen Sinne des Wortes begonnen, und sie ist ihm vollständig zum Opfer gefallen.

Deutschland wird nach der vollständigen Uebergabe Österreich-Ungarns nichts anderes übrig bleiben, als die Forderungen der Alliierten ausgearbeiteten Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen, was auch seinerseits eine vollständige Unterwerfung und gleichbedeutend mit Friedensabschluss sein wird. Denn eine Friedenskonferenz hat schließlich nur die Einzelheiten der Neuordnung Europas auszuarbeiten. Eine Beanstandung des Programms von Seiten der Unterlegenen wäre zwecklos und nutzlos.

Hängt Loyalität vom Namen ab?

Was ist ein Name? Was uns Rufe heißt. Wie es auch hieß, würde lieblich duften. Diesem Shakespeare'schen Ausspruch scheinen aber viele Amerikaner deutschen Ursprungs nicht beizustimmen, denn die Gerichte werden mit Gesuchen um Namensänderungen geradezu bestürmt, seitdem unser Land in den Krieg gegen Deutschland eingetreten ist.

Wenn die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, wird man unter denen, die ihr Leben freudig für unser Land hingaben, die Namen von Hunderttausenden von Amerikanern deutscher Abstammung finden, — wie man diese Namen vor einem halben Jahrhundert auch zu Hunderttausenden unter jenen fand, die ihr Leben hingaben, um den Bestand unserer Union zu sichern.

Vor einigen Tagen weigerte sich in New Jersey ein Richter, einem Amerikaner deutscher Herkunft die nachgesuchte Namensänderung zu gewähren. „Was ich das Gefühl gewähren würde“, sagte er, „so würde es scheinen, als ob ich den Nachkommen von Carl Schurz oder gar Charles W. Schwab sagen würde, sie sollten sich schämen, solche Namen zu haben.“

Am System hat's gefehlt

Das Ergebnis der Untersuchung, die im Auftrage des Präsidenten dessen Gegenkandidat vom Jahre 1916, Charles E. Hughes, über die dem Flugzeughandel zugrunde liegenden Ursachen angestellt hat, läßt sich in ein paar kurzen Worten zusammenfassen: „Mangel an Organisation!“

Zu den wenigen Fällen, in denen Betrügereien nachweisbar waren, sind die Schuldigen frühere Inhabhaber, die als Sachverständige für den Bau von Flugzeugen in die Armee übernommen und mit Stabsoffiziersrang dort angestellt worden waren.

solche Formen zu bringen, daß sie der Konfiskierung vorgezogen werden müßten. Gegen verschiedene dieser „Zivil-Offiziere“ beantragt Herr Hughes die Einleitung kriegsgerichtlicher Verfahren, ein Beweis, daß er sie für schuldig hält, sich gegen die Strafbefehle verhalten zu haben. Der Umstand, daß auch bei früheren Durchsicherungen Offiziere als Zwischenträger tätig waren, darf auf keinen Fall der Remise zur Last gelegt werden; der amerikanische Offizierstand steht an Ehrenhaftigkeit hinter keinem anderen Land; die Leute, die aus ihren verantwortlichen Stellungen Kapital zu persönlicher Bereicherung zu schlagen versuchten, haben ihren Rang nur dem bei Beginn des Krieges hervorgetretenen Mangel an sachmäßig geschulten Offizieren zu verdanken — die Administration war auf sie angewiesen, weil sie die notwendige Erfahrung hatten, und um ihnen im Verkehr mit militärischen Untergebenen Unannehmlichkeiten zu ersparen, mußte sie ihnen Offiziersrang verleihen.

Sternkunde und Weltgeschichte.

Erstere kann dem Geschichtsforscher manchen Fingerzeig bieten. Es ist vielleicht nicht jedem Leser etwas Neues, daß die Astronomie oder Sternkunde auch der Geschichtsforschung dienen und vielleicht manche Angaben über weltgeschichtliche Ereignisse, selbst einer für uns sehr fern Vergangenheit, richtigstellen kann. Besonders interessant sind in dieser Hinsicht die wissenschaftlichen Berechnungen über die Zeiten früherer Sonnenfinsternisse.

Man kann sagen, daß es keine Zeitgrenzen astronomischer Berechnungen der Vergangenheit — wie auch der Zukunft — gibt! In die Ereignisse, die weit von uns abliegen, können in einer Art noch genauer auf astronomischem Wege bestimmt werden, als die näher liegenden, da wir im ersten Fall viel weniger mit kleinen Unregelmäßigkeiten in den Bewegungen des Mondes u. s. w. zu tun haben. Die Astronomie kann das Datum irgend eines Ereignisses bestimmen, vorausgesetzt daß eine geographische Aufzeichnung über die Zeit von Tagen vor oder nach dem betreffenden Vorgang zur Hand ist.

Die Geschichtsforschung mag vielleicht z. B. von einem gewaltigen Kampf zwischen den Heeren zweier mächtigen Könige erzählen, ohne daß wir chronologische Anhaltspunkte über das Datum desselben finden können; aber so ganz beiläufig erfahren wir, daß inmitten der Schlacht zur Mittagsstunde plötzlich das Antlitz der Sonne verborgen worden sei, und die Sterne sich gezeigt hätten. Da kommt der Astronom und rechnet uns mit Sicherheit vor, daß zu einer genau bestimmten Zeit, vielleicht lange vor dem christlichen Zeitalter, ein solches Himmels-Ereignis für jene Lokalität eingetreten ist, und daß dies daher auch das Datum der geschichtlichen Schlacht gewesen sein müßte. So mögen viele Berichte überhaupt erst einen geschichtlichen Wert erhalten. Wenn nicht genau auf den Tag, so mag doch eine wichtige geschichtliche Begebenheit sehr annähernd ermittelt werden können, genügend für alle praktischen Zwecke, was ohne die Astronomie unmöglich wäre.

Freilich, so einfach wie im obigen Falle liegt die Sache nicht immer. Von manchen in alten Chroniken erwähnten Himmels-Erscheinungen erfahren wir gar nicht, welcher Art sie waren. Es ist nicht zu vergessen, daß das Altertum im allgemeinen bezweifelnde Dinge nicht von einem wissenschaftlichen Gesichtspunkt ansah, sondern als Wundererscheinungen des Eingreifens überirdischer Geister in die Angelegenheiten der Menschheit. Dennoch kann mitunter die astronomische Identifizierung eines solchen Ereignisses in genigendem Maße gelingen, wie unbedeutend auch die Beschreibung sein möge.

Wahrscheinlich war die früheste Sonnenfinsternis, welche direkt als solche in zeitgenössischen Berichten verzeichnet ist, diejenige von Babylon 1070 Jahre vor dem christlichen Zeitalter. Auch eine von Niniveh, 763 Jahre vor Christus, war sehr bemerkenswert, die Aufzeichnungen offizieller Berichterstatter ergeben. Am berühmtesten von allen der alten Zeit wurde aber „die Sonnenfinsternis des Thales“, so genannt nach einem griechischen Philosophen, welcher sie richtig vorausgesagt hatte; sie ereignete sich am 28. Mai des Jahres 585 vor Christus, machte einer großen Schlacht zwischen Medern und Chytern ein Ende und führte dauernden Frieden zwischen ihnen herbei. Dieses soll dieser Voraussage mehr als irgend einer anderen Leistung seinen großen Namen verdankt haben. Und er verdient Anerkennung dafür, weil zu seiner Zeit die Mittel zur Vorhersage von Sonnenfinsternissen sehr plumper Art waren.

Manche chinesische (anscheinende) Aufzeichnungen über Sonnenfinsternisse gehen sogar 4000 oder mehr Jahre hinter das christliche Zeitalter zurück, werden aber doch für zu unbestimmt und praktisch so gut wie wertlos gehalten.

Bedienen Sie sich der Klaff-figierten Anlagen der Tribune! Der Erfolg ist überraschend — die Kosten nur winzig.

An unsere werten Leser!

Gestern hat sich in den Fortsetzungen unseres jetzt veröffentlichten Romans „Im Zeinohel“ ein Fehler eingeschlichen. Wir brachten die 14. Fortsetzung, während wir die 12. hätten veröffentlichen sollen. Um die Sache gut zu machen, werden wir heute die 12., morgen die 13. und Donnerstag die 14. und 15. Fortsetzung bringen, wodurch dann die Sache wieder in Ordnung kommt. Unsere werten Leser, besonders aber die neugierigen Leserinnen, mögen den Fehler gütig entschuldigen.

Omaha erzeugt die Hälfte der Butter des Bieres für Veröffentlichung berichtet, daß Omaha die Hälfte der im Staat erzeugten Butter herstellt. („Westliche Post“.)

Die Gefährlichkeit der Stubenfliege.

Es ist nichts Neues mehr, daß die Stubenfliege als Verbreiterin der meisten Infektionskrankheiten durch die Übertragung von Keimen ein schlimmer Feind der menschlichen Gesundheit ist, der nach Möglichkeit bekämpft werden muß. Aber man macht sich kaum eine rechte Vorstellung davon, wie groß die Zahl der Mikroben ist, die von den Fliegen bei ihrer Vorliebe für schmutzige Stoffe, den Auswurf von Kranken u. s. w. aufgenommen wird. In der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift wird nach den Beobachtungen der Maximalwert bei der Befruchtung mit 155 Millionen für jede Fliege und als Minimalwert für Tiere aus dem bakteriologischen Institut die Zahl von 650 Bakterien angegeben. Als Mittel aus 414 untersuchten Fliegen ergab sich für die einzelne Fliege als Durchschnittswert der ihrer äußeren Körperfläche anhaftenden Bakterienzahl die erstaunliche Zahl von 1,222,570. Selbst an der Verdrängung parasitischer Würmer sollen die Stubenfliegen nicht unschuldig sein. Die nur 0,045 mm. messenden Eier des Kinderbandwurms wurden schon in Mengen in der Fliege gefunden, und noch gefährlicher kann sie durch die Übertragung der Eier des Schweinebandwurms werden, da die Entwicklung dieser Art auch im Menschen vor sich gehen kann und aus dem Embryo sich die Finne entwickelt. Diese befällt wichtige Organe, wie Herz, Gehirn, Auge, so daß sie die Fortführung des Organismus und den Tod durch innere Verblutung verursachen kann.

Sein letzter Scherz.

Der unter dem Pseudonym „Artemus Ward“ bekannte amerikanische Humorist Charles Browne starb im Jahre 1867 in Southampton, wohin er sich eines Lungenerleidens wegen begeben hatte. In London war er mit Freund mit dem englischen Dramatiker Thomas Robertson getroffen, der ihn bis zu seinem Tode wie ein Bruder pflegte. Am letzten Lebensstage Ward's sah Robertson wie gewöhnlich am Bette des Freundes, und da es Zeit war, dem Kranken seine Medizin einzugeben, geh er sie in einen Kessel und reichte sie ihm. Ward aber wandte sich ab und sagte: „Ich kann das abheuliche Zeug nicht schlucken.“ — „Nimm sie doch, alter Freund“, versetzte Robertson, „schmeck nicht so furchtbar schlecht.“ — „Das sagt du mir, weil du selbst sie nicht zu nehmen brauchst.“ — „O nein, ich will gern auch einen Kessel davon nehmen.“ — „Wirklich, Robertson, würdest du das thun?“ fragte der Humorist zurück, indem er lebhaft die Hand des Freundes ergriff. — „Auf mein Wort“, versicherte der Arzt. — „Nun, dann nimm zuerst einen!“ — „Gehorham!“, sagte Robertson, den Inhalt des Kessels hinunter, obwohl die Arznei abscheulich schmeckte. Da wollte Ward sich vor Lachen ausschütten. „Woh! kommst du!“ rief er aus. „Ich danke dir herzlich, daß du meine Medizin genommen hast. Ich brauche keine mehr.“ Damit legte er sich in die Kissen zurück und verabschiedete sich.

Der älteste Baum der Welt.

Der älteste Baum der Welt steht in Kurudhapura, der alten Königsstadt auf Ceylon. Er wurde im 18. Regierungsjahre König Devanapriyasas, d. h. im Jahre 288 v. Chr., gepflanzt und ist infolgedessen jetzt 2206 Jahre alt. Die Eingeborenen nennen ihn Bogaha, was auf Deutsch etwa soviel wie „der heilige Baum“ bedeutet. Millionen von Pilgern sind im Laufe der 22 Jahrhunderte seines Lebens von allen Gegenden Asiens zu ihm gewallfahrt, um vor dem berühmten Heiligenbaum das Antlitz zu beugen. Namentlich ist er nur noch eine Ruine, dessen Äste von starken Stützen getragen werden müssen.

Infant.

Wie schief blickt es der Gärtner an, Und hat doch wahrlich nichts getan, Und hat doch noch ein Streden: Zu leben. Es hat nicht Pflege und nicht Treu Und wächst doch groß und blüht dabei Und hehnt sich in der Sonne Wohl Wonne.

Verlangt: Gute Anaben für das Austragen einer Zeitung. Zwei gute Routen, nahe dem Innern der Stadt, offen. Gute Bezahlung. Ernst Reese, Tel. Tyler 340.

653 Namen auf der Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribune. Drei weitere Namen können wir heute der Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribune zufügen; womit die Gesamtzahl auf 653 gestiegen ist. Es macht sich ein langamer aber stetiger Fortschritt geltend, sodaß wir hoffen, mit der Zeit doch unser Ziel von 1,000 Bansteinen zu erreichen. Allerdings müssen mehr Bansteine in der nächsten Zukunft eingehandelt werden, sollen wir unser Ziel bis Weihnachten oder spätestens Neujahr erreichen. Wir richten deshalb die freundliche Bitte an unsere Leser, ihre Tägliche Omaha Tribune gleich zwei Jahre im Voraus zu bezahlen, wodurch sie einen Banstein zum Eigenheim Ihrer Zeitung stiften.

“OVER THE TOP” Heim Bräu Extrakt Ein Bräu, das Ihnen gefallen wird. Ein halbes Pint unseres Extrakts ist genug für 4 Gallonen von Heim-Bräu. Ein Kind kann dieses köstliche Getränk machen. Kein Kochen von Hopfen oder Langes Warten. BAKERS SPECIALTY CO. 1003 Farnam Str. Douglas 4344

Man kann länger und besser leben, als je zuvor, in Cheyenne County, Colorado. Wir 40,000 Acker des besten Prärielandes besitzen. Dieses Land hat das beste Klima für Menschen und Tiere, weil Krankheitsmikroben hier nicht leben können. Der Boden ist sehr fruchtbar und enthält viel Phosphor, Pottasche und andere Substanzen, die zum Wachstum von Pflanzen nötig sind. Das Land ist eben, mit einer Fülle von Buffalo-Gras und Gramma-Gras bedeckt, und unter dem ganzen Boden entlang zieht sich eine Lage Wasser, das von den Bergen kommt. Es ist erweisen, daß eine Tonne Buffalo-Gras und Gramma-Gras an Nahrungswert zwei Tonnen Kleebun gleichkommt. Unser Vieh kann das ganze Jahr hindurch auf der Weide leben, so braucht niemand seinen nächsten Wintervorrat Monate vorher einzulagern. Alle Arten Getreide geben einen vorzüglichen Ertrag und ihre Qualität könnte nicht besser sein. Zum Beispiel: das Jahrbuch des Landwirtschaftsministeriums für 1916 gibt den Durchschnittsertrag von Weizen auf 24.6 Bushel an, während der für Nord- und Süd-Dakota nur 11.9 und 11.8 ist. Herr Fred Palmer von Ost-Californien hatte durchschnittlich 38 Bushel Weizen pro Acker, 5 Jahre lang; dabei hat er nur 16 Bushel pro Acker. Er hatte niemals einen Misserfolg, obwohl er nur 9 Jahre in Colorado Ackerbau treibt. Man sagt, daß immer der beste bekannte Weizen sei und daß er besonders für Colorado passend sei. In der Nähe von Strasburg hat er 60 Bushel pro Acker, in Armidad sogar 107 Bushel gebracht. Dieser Weizen produziert mehr Nahrungswert pro Acker und mehr Geld in kürzerer Zeit, für weniger Ausgaben und mit weniger Arbeit als irgend ein anderer. Er ist nicht nur gut für Menschen, sondern auch für Vieh, Pferde, Schweine und Geflügel. Es gibt kein besseres Land für Getreidebau. Futterpflanzen, wie Kaffeebohnen, Milo, Mais, Sorghum, Sudan-Gras, Fetterick, Alfalfa und andere geben einen auffallenden Ertrag pro Acker, während der Ernährungswert der erntefähigen Ernte von Gemüse, einschließlich Karoffeln, ein sehr hoher ist. Es muß einleuchten, daß es der einzige Ort ist, feines Futter zu sehr niedrigen Kosten zu geben. Tiere aller Art gedeihen erlaunlich. Der Preis unseres Landes ist von \$20 bis \$30 pro Acker, zu günstigen Bedingungen. Kein besserer Ort zur Niederlassung. Man lasse uns ein Buch frei zuschicken, das mehr erzählt, auch über Fahrpreise zu ermäßigten Preisen. Die letzteren gelten nur für Fahrten westlich.

Wayne Investment Company CHEYENNE WELLS, COLORADO Referenz: diese Zeitung. Agenten verlangt. ELEVATOR ROLLER MILLS COMPANY Paul A. Jaeggi, Mgr., Columbus, Neb. Hochgradiges Harter Winterweizen- und Roggenmehl Zum Backen benutze man Red and Blue Seal Mehl. Es gibt nichts Besseres.